

**Zeitschrift:** Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach

**Band:** 6 (1866)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die landwirtschaftliche Armenerziehungsanstalt in Aarwangen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-675403>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abonnementspreis:  
Jährlich Fr. 3.—  
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 4.

Einrückungsgebühr:  
Die Zeile 10 Rp.  
Sendungen franko.

# Berner-Schulfreund.

15. Februar.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

## Die landwirthschaftliche Armenerziehungsanstalt in Marwangen.

„Dem Reichen gebricht es selten an Hülfe,  
stehe du den Armen und Verlassenen bei!“

Philippe Emanuel von Zellenberg.

Kommt man von Langenthal her durch das stattliche Dorf Marwangen und steigt unweit der Kirche bei der Amtsschreiberei die alte Baselstrasse in das wunderschöne Thalgelände der Aare gegen das Schloß abwärts, so stößt man bald linker Hand auf ein Gebäude, das durch seine schmucke Umgebung, seiner stattlichen Gärten und die etwas sonderbare Architektur sogleich merken lässt, daß hier nicht die Wohnung eines Privatmannes, sondern etwas ganz Anderes zu finden sei. Es ist dies die kantonale landwirthschaftliche Armenerziehungsanstalt, die früher in Köniz stationirt war und nun nach Marwangen dislocirt worden ist, wo zu ihrer Aufnahme durch den gewandten Architekten Heitor Egger rasch eines der alten Kornhäuser in eine stattliche Wohnung umgewandelt werden war.

Hier gedeiht nun allem Anschein nach in bestem Wohlsein die Anstalt unter ihrem wackern Vorsteher Blumenstein, einem Schüler Morf's und früherem Lehrer in Tschugg. Sie hat außer dem neuen Wohngebäude noch das alte Dekonominiegebäude gegenüber der Amtsschreiberei, dann die alte Schlossscheune, kurz die ganze schöne Schloßdomaine der früheren Landvögte mit circa 60 Fucharten Land zur

Versügung. Dasselbe ist zwar für den Augenblick etwas abgemagert, gehört aber zum schönsten Land und enthält die prächtigsten Wässermatten, welche trotz der Dürre des letzten Sommers bei 60 Klafter Heu abgetragen haben. Der Viehstand zählt gegenwärtig 13 Kühe, 5 Kälber, 1 Pferd, 3 Schafe und mehrere Schweine. Die ganze Arbeit in Haus und Feld, Garten und Stall wird ausschließlich durch die 55 Böblinge der Anstalt unter ihrem Vorsteher und zwei Hülfslehrern besorgt. Außer der Landarbeit wird auch etwas Schusterie und Schneiderei, jedoch nur für die Bedürfnisse der Anstalt selbst und meist nur im Winter betrieben, zu welchem Zweck ein eigener Schneider- und Schustermeister angestellt ist. Aufgenommen wurden letztes Jahr 13 Knaben im Alter von 5 bis 13 Jahren, wovon 2 aus dem Jura. Aus der Anstalt getreten sind 6 Böblinge, von welchen 4 admittirt worden sind, die nun verschiedene Handwerke erlernen. Die meisten Anstaltsknaben, nämlich 24, sind aus dem Mittelland gebürtig, die übrigen vertheilen sich ziemlich gleichmässig auf die übrigen Landestheile.

Letztes Jahr wurden, außer der laufenden Arbeit, noch die angefangenen Gärten vollendet, eine Hosstatt angelegt und mit circa 100 jungen Obstbäumen bepflanzt, eine moosige Matte mit einigen 1000 Karren voll Schutt und Erde belegt und ein großer Sandbehälter gegraben. Die Jahresernte ergab, außer den 60 Klaftern Heu und einer beträchtlichen Quantität Grünfutter, 90 Malter Dinkel, 300 Viertel Roggen, 150 Viertel Weizen, 4000 Viertel Erdäpfel, 1500 Körbe Nunkeln, 250 Körbe Rübli, 60 Körbe Rüben, 30 Körbe Kehlraben, 80 Viertel Kabis und Kehl, 40 Körbe Bohnen und 4 Viertel Erbsen. Die Anstalsausgaben beliefen sich im Ganzen auf 11,325 Fr., was auf den Böbling 222 Fr. bringen mag.

Die Haushaltung ist im Winter wie folgt: Aufstehen um halb sechs Uhr, bis 6 Uhr betten, sich waschen und kämmen, von 6 bis 7 Uhr Ausarbeiten für die Schule, von 7 bis 8 Uhr Morgenandacht, Frühstück, Hausgeschäfte und frei, von 8 bis 12 Uhr Unterricht, von 12 bis 1 Uhr Mittagessen, Hausgeschäfte und frei, von 1 bis 3 Uhr Handarbeit in Haus, Scheune und Feld, von 3 bis 6 Uhr Unterricht, von 6 bis 7 Uhr Nachessen und Speisenrüsten, von 7 bis 8 Uhr die Kleinern und von 7 bis 9 Uhr die Größern Aus-

arbeiten für die Schule, worauf Andacht und Schlafengchen. Die Lehrer gehen mit den Knaben zu Bett und stehen mit ihnen auf. Andacht hält der Vorsteher. Im Sommer ist Aufstehen um 5 Uhr oder in den Werkzeiten bei Tagesanbruch. Natürlich wird dann die meiste Zeit des Tages zur Arbeit verwendet, doch häufig auch von 7 bis 10 Uhr Schule gehalten, annähernd so viel als in den Primarschulen. Am Sonntag ist ebenfalls Morgen- und Abendandacht, dann Predigtbesuch und Kinderlehre; auch wird gewöhnlich ein Spaziergang gemacht.

Die Nahrung ist eine gesunde Hausmannskost: am Morgen Kaffee, Brod und Erdäpfel, am Mittag Suppe, Erdäpfel und Zucchini, am Sonntag Fleisch, am Abend Brod und Erdäpfelsuppe. Im Sommer wird überdies um 9 Uhr und um 4 Uhr noch ein Stück Brod verabreicht und, wenn es heiß ist, ein Glas Most.

Ein großer Vorzug der Anstalt besteht darin, daß sie außer der Arbeit viel Gewicht auf den Unterricht legt und denselben ungefähr im Umfang einer guten Primarschule, im Winter sogar in 7 Stunden täglich, ertheilt. Zu den Fächern, wie sie im bernischen Unterrichtsplan vorgeschrieben sind, werden in der obern Klasse noch zwei Stunden Unterricht in der Landwirthschaft gegeben. Sämtliche Schüler zerfallen nämlich in eine Ober- und Unterklasse, in deren Unterricht sich der Vorsteher und die beiden Lehrer theilen.

Wir schließen unsere Mittheilungen mit den Worten des Anstaltsvorstehers selbst, dessen Jahresbericht wir mit vielem Interesse gelesen und von dem wir auch ein verdientes Interesse in weiteren Kreisen wohl voraussehen können. Der Bericht sagt nämlich:

„Werfen wir nun noch einen Blick über das verflossene Jahr, so müssen wir mit dankensfülltem Herzen gegen Gott ausrufen: Es war ein gesegnetes Jahr! Und wenn auch nicht immer Alles gieng, wie es sollte, so wurde doch annähernd der Zweck erreicht. Das dürfen wir kühn behaupten, die Anstalt war auch das letzte Jahr jedem Böbling eine wahre Erziehungsanstalt. Sie wirkte veredelnd auf jeden nach Leib und Seele. Dank daher im Namen der Anstaltsknaben den Behörden \*) für ihre kräftige Unterstützung. Mögen

Anmerkung. Die Anstalt steht direkt unter dem Direktor für's Armenwesen, welcher seine Funktionen durch eine spezielle Aussichtskommission, bestehend aus den Herren Regierungsstatthalter Geiser, Gerichtspräsident Reitterhals und Amtsrichter Vögenthaler ausüben läßt.

sie auch im neuen Jahre fortfahren, uns beizustehen bei unserer schweren aber herrlich schönen Aufgabe. Wir verlangen zwar, wir fühlen es selbst, sehr viel, allein wir geben, so Gott will, auch wieder viel. Es ist unser heiligster Ernst, hier Menschen zu erziehen, die einst als Männer für Gott und Vaterland einzutreten. Es ist unser ernstester Voratz, aus unsren Knaben Menschen zu bilden, die bei Wenigem vergnügt, sich einst glücklich machen können, und nicht mehr ihrer Gemeinde oder dem Staate zur Last fallen. Es ist unser fester Wille, der immer mehr überhandnehmenden Armut einen Hemmschuh legen zu helfen, und das glauben wir zu thun, wenn wir unsere Bößlinge anhalten zur Einfachheit, Genügsamkeit, Zufriedenheit, Arbeitsamkeit und Frömmigkeit.

Dank aber auch zum Schluß Demjenigen, der das Gedeihen zu all unsren Arbeiten giebt.

„Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß,

Coll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben.“

Das sei auch im neuen Jahre unser Lösungswort, und somit empfehlen wir uns auf's Neue wieder unsern Behörden und Ihm, dem mächtigen Helfer der Armenerziehung.“

Daz der gütige Allvater über der Anstalt als einer ächten Wehrlychule walten und ihr einen gesegneten Fortgang, ein immer fröhlicheres Gedeihen auf christlichem Grund und Boden schenken möge, das wünschen von ganzem Herzen auch wir, so wie gewiß jeder wahre Menschenfreund, dem das Herz warm für die Noth der Armen schlägt. —

## Was wußten die Alten von Amerika?

(Schluß.)

Könnte man von irgend einem Volke erwarten, daß es gegen Westen hin Entdeckungsreisen unternommen habe, so sind es gewiß die Phönizier, und dadurch unterscheidet sich diese eben angeführte Stelle zu ihrem großen Vortheil von jener Erzählung des Plato und gewinnt einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Aus der ganzen Beschreibung sieht man, daß Tiodor uns kein erdichtetes Land schildert, sondern die canarischen Inseln oder wenigstens eine derselben